

Standpunkt

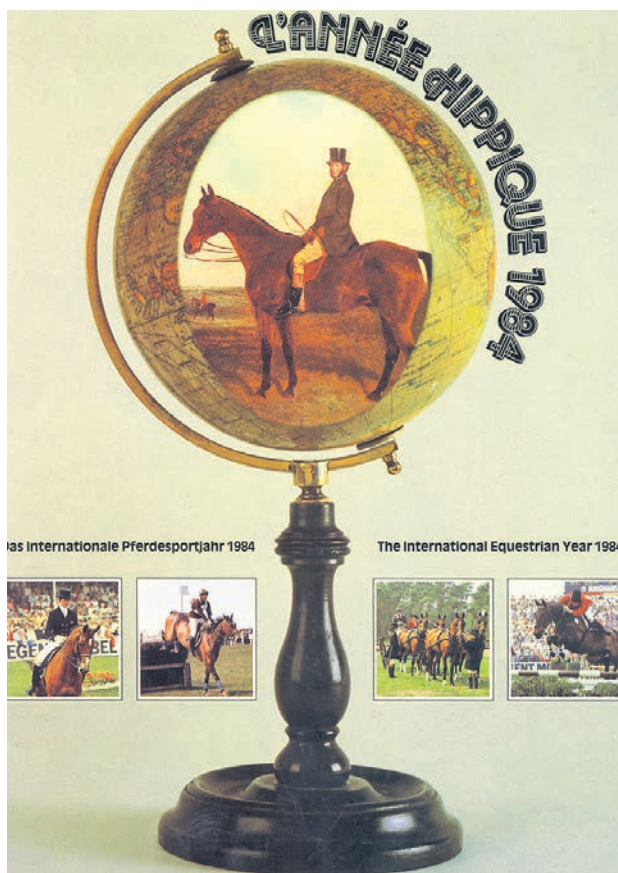
Das erste «L'Année Hippique» 1943

Während meiner zehn Jahre als Auslandskorrespondent in New York kam ich in schriftlichen Kontakt mit Oscar Cornaz, dem Co-Herausgeber (mit Jean Bridel) des Jahrbuches «L'Année Hippique». Oscar Cornaz lud mich ein, in der 24. Ausgabe von 1966 die Nationenpreisequipe des USET vorzustellen. Ein Honorar gab es nicht, dafür erhielt ich von den beiden Herren aus Lausanne die allererste Ausgabe von «L'Année Hippique», von 1943.

Dieses 164-Seiten-Buch habe ich wieder einmal durchgelesen und war fasziniert:

- von der Tatsache, dass sich Cornaz und Bridel getrauten, ein derart aufwendiges Jahrbuch mitten im zweiten Weltkrieg herauszugeben
- wie viele Inserate, die ja das Buch teilfinanzierten, die beiden akquirieren konnten.
- wie journalistisch und publizistisch beispielhaft das Buch gemacht ist und die vorzügliche Qualität der vielen Fotografien.
- von den wunderbaren Legenden, die Cornaz und Bridel zu ihren Fotos schrieben, sympathisch, verständnisvoll, menschlich, nie verletzend.

Alles in allem, beim Wiederansehen fast 75 Jahre nach Erscheinen, der Eindruck eines Meisterwerks. In seiner Einführung bezeichnet Oscar Cornaz das neue Jahrbuch als «modeste projet». Das war mehr als untertrieben. Denn nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 war der internationale Turnierbetrieb zum Erliegen gekommen, 1940 gab es noch zwei CSIOs in Rom und New York. Dann dauerte es bis zum Sommer 1946, bis es mit einem CSIO in Dublin und einigen CSIs wieder losging. National ging es in der Schweiz unvermindert weiter. Im



Jahrbuch «L'Année Hippique» des Jahres 1984. Foto: pd

«L'Année Hippique» 1943 werden 16 nationale Concours vorgestellt, davon zwölf der Kategorie S. Darunter sind Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, Luzern, Amriswil, Brugg, Frauenfeld, Thun, Morges und Yverdon. Cornaz und Bridel gewichteten die Anlässe: Thun und Bern erhielten im «L'Année Hippique» zehn Seiten, Genf und Luzern sechs, St. Gallen vier, der Rest nur zwei Seiten. Die nationalen Springkonkurrenzen 1943 waren fast ausschliesslich militärische An-

lässe. Es gab eine Handvoll Amazonen, vor allem die überragende Madelaine Röntgen, eine geborene Amerikanerin, dann auch zwei Fräulein: Maryanne Schmidlin und Simone Moeri. In Zivilreitende Männer, Herrenreiter oder Rotröcke, wie man sie damals nannte, waren äusserst rar. Bei den welschen Turnieren sah man den Jurassier Ernest Morf, den Vater von Victor und Pierre, in der deutschen Schweiz nur einige lokale Starter. Oberst Hans E. Bühler, der

Olympiareiter von 1924 und Vater von Anton, zitierte als Auftakt seines «L'Année Hippique»-Beitrages über den Wert des Sportes den preussischen General von Rosenberg, der gesagt hatte: «Ohne Sport kann eine Kavallerie einen langen Frieden nicht ertragen.» Dem fügte Bühler hinzu, dass dieser Satz vor allem für die Schweizer Kavallerie zutreffen, die sich im Krieg noch nie hat bewähren müssen.

Offiziere als Richter

Die Richter bei diesen schweizerischen Springkonkurrenzen von 1943 waren ausschliesslich Offiziere und bei den Siegerehrungen standen die höheren Chargen zuvorderst: Divisionär Jordi, der Waffenchef der Leichten Truppen, zu der auch die Kavallerie gehörte, und vor allem General Henri Guisan, der Oberkommandierende. Der General war bei mehreren Anlässen dabei und schrieb für «L'Année Hippique» 1943 auch das Vorwort. Erstaunlich für heutige Betrachter sind die Aufnahmen, die Guisan und mehrere der hohen Offiziere mit Zigarren oder Zigaretten im Mund zeigen.

Schweizermeister Musy

Schweizermeister der Kategorie S 1943, nach einer Punktwertung, wurde der Bundesrats-

sohn Pierre Musy, 1936 Bob-Olympiasieger, 1948 Olympiareiter in der Military und in den 70er-Jahren Equipenchef der Schweizer Springreiter, vor dem St. Galler Textilindustriellen Arnold Mettler und dem Goldacher Mühlenbesitzer Max Müller. Die erstaunlichste Aufnahme in «L'Année Hippique» 1943 stammt vom Concours Hippique National in Bern. Sie zeigt den «letzten Postillion», heute würde man ungarische Post sagen: der Depot-Bereiter Oellers steht auf den beiden mittleren Pferden der hinteren Viererreihe und hält die Leinen zu 24 Pferden, die in sechs weiteren Viererreihen vor ihm galoppieren. Es war die bewunderte Schaunummer des Berner Concours.

Schweizer Dressurszene

Neben der das Buch dominierenden Berichterstattung in 325 Bildern von den nationalen Springkonkurrenzen kann man im «L'Année Hippique» auch über die Schweizer Dressurszene lesen, mit Texten von Oberst Albert Mylius und dem späteren Olympiasieger Hauptmann Hans Moser. In der Dressur sind die Amazonen und Herrenreiter zahlreicher. Auf zwei Seiten wird das Fahren vorgestellt. Keine Fahrkonkurrenzen, sondern Vorführungen der

Gespanne im Depot in Bern durch Major David Gerber, Oberfahrer Christinat und Hauptmann Degallier, und in der Regie in Thun durch Major de Mestral, Oberst Thommen und den dortigen Oberfahrer Neukomm.

Schweizer Rennsport

Über den Rennsport berichten die legendären Max Keller und Hauptmann Hans Kauffmann. Das Bild auf dem Umschlag von «L' Année Hippique» wurde gezeichnet von Max de Rham, der seinerzeit beim ersten verbürgten Schweizer Concours, 1900 in Yverdon, eine Prüfung gewonnen hatte. Zu den Autoren dieses ersten «L' Année Hippique» gehören weiter Oberst Ernest Haccius, Hauptmann Mario Mylius, Oberst Pierre de

Muralt, Oberst J. de Charrière de Severy und Oberst Walo Gerber. Interessant ein Rückblick auf die ersten internationalen Luzerner Turniere von 1909 bis 1914 und auf die letzte Vorkriegsmilitary von 1939 im italienischen Turin. Der immer noch populäre Marchés-Concours in Saignelégier JU wird vorgestellt und das damals bedeutende Vollblutgestüt Arniberg von Renée Schwarzenbach-Wille in Bocken oberhalb Horgen, wo der Hengst Padichah stand. Interessant, dass bei allen den grosszügigen Foto-reportagen der Schweizer Springturniere nur mit Bildlegenden gearbeitet wird. Keine Übersichtstexte, worin auf die Lokalitäten und die Atmosphäre eingegangen werden kann.

Inserate und Buchverkäufe

Finanziert wurde das «L' Année Hippique» einerseits durch die Inserate, andererseits durch die Verkäufe des Buches. Oscar Cornaz und Jean Bridel waren mit ihren Kameras überall dabei und hatten enge Kontakte mit den Teilnehmern, in den meisten Fällen wohlhabende Milizoffiziere. So gelang es dem jovialen Bridel und dem eher reservierten Cornaz, ihr «L' Année Hippique» zu verkaufen, des Öfteren gleich ein halbes oder ganzes Dutzend Bücher auf einmal. Diese Reiterkontakte verhalfen auch zu Inseraten. Über 30 Inserate-Seiten wurden bereits für 1943 akquiriert. Viele Inserate sind von Firmen aus Lausanne und der welschen Schweiz. Aber man findet

auch Inserate mit direktem Bezug zur Pferdesportszene: die Mühle von Max Müller, die Familie des Textilindustriellen Schwarzenbach, der Pferdehändler von Gunten in Faoug, die Reiter und Industriellen Knoblauch, Simmen oder Morf, die Reitstallbesitzer Kuhn und Mercier, der Textilfabrikant Sallmann aus Amriswil, der Kohlhändler Steinmann aus Zürich, der Weinhändler Grundbacher aus Thun, die Konservenfabrik Roco aus Rorschach – sie alle inserierten, wie auch das Hotel Balances in Luzern und die Uhrenmanufaktur Heuer. Oscar Cornaz und Jean Bridel gaben bis 1969 «L' Année Hippique» alljährlich auf Weihnachten heraus. Dann übernahmen Franzosen das Jahrbuch, mussten aber nach drei Jahren kapitulieren. 1978

wagten der Olympiareiter und Druckereibesitzer Marc Büchler zusammen mit dem Schreiber einen Neuanfang, der zu zwei Ausgaben führte. Das heutige «L' Année Hippique» wird seit 1983/84 in den Niederlanden produziert, mit mir bis um die Jahrhundertwende als verantwortlichem Redaktor.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com

Ihr Partner für eine perfekte Work-Life-Balance.

DER NEUE FORD RANGER
Die Nr. 1 in Europa findet sich neu, jetzt mit adaptivem Tempomat, Audiosystemen mit SYNC 2.0, 8 Zoll Touchscreen und Rückfahrkamera.* Der Pick-Up mit 3.5l Antriebslastabwerk.

Ford
Go Further
ford.ch

*Gewisse Optionen sind Teil von Ausstattungsvarianten oder Optionspaketen.